

Raoul Aslan gehört zu den berühmtesten Schauspielern des Wiener Burgtheaters. Seine Biografie veranschaulicht ein bewegtes Kapitel Burgtheatergeschichte:

Raoul Aslan

Familie

Raoul Maria Eduardus Carolus Aslan wurde am 16. Oktober 1886 in Saloniki geboren. Sein Vater war ein reicher Tabakpflanzler armenischer Herkunft. Seine Mutter war Italienerin, aber in Ägypten aufgewachsen. Die Familie sprach Französisch, aber von klein auf lernte Aslan auch Deutsch durch sein Wiener Kindermädchen. Sie war eine wichtige Person in seinem Leben, die ihn von früh an in seine schauspielerische Neigung unterstützte.

Als Aslans Vater entschied, seine Söhne in Deutschland erziehen zu lassen, zog die Familie zuerst nach Dresden, dann 1896 nach Wien.

Aslans schulische Leistungen blieben hier unbefriedigend, mit Ausnahme Fächer Deutsch und Religion. Er verließ die Schule ohne Matura und tauchte nun gänzlich in die Schauspielwelt ein. Kontakte zu hatte er schon länger durch Cafehaus- und Theaterbesuche geknüpft.

Schauspielern

Seine Ausbildung begann er 1906 als Volontär am Hamburger Schauspielhaus. Hier erhielt er Unterricht bei der bekannten Tragödin Franziska Ellmenreich.

Sein erstes wichtiges Engagement hatte Aslan 1911 am Stuttgarter Hoftheater, wo er als „Jungstar“ bejubelt wurde.

Von Stuttgart aus wurde Aslan 1917 ans Volkstheater Wien berufen, 1920 dann verpflichtete ihn das Burgtheater Wien für sich.

Aslan war ein ausgesprochener Liebling des Wiener Publikums. Er galt als Meiste der Sprechtechnik. Besonderer Reiz verlieh ihm zusätzlich sein mediterranes Timbre. Aslan wurde bekannt mit eindringlichen Charakterrollen. Er trat unter anderem als Hamlet, Mephisto und Nathan auf.

Vielleicht auch aufgrund der seiner vielen und häufig wechselnden Rollen, wurde Aslan auch für seine Textschwierigkeiten bekannt, die ihm das Publikum allerdings nie verübelte. Im Gegenteil waren die Hänger über seine Anekdoten beliebter Gesprächsstoff.

Privat

Privat war Aslan eine höchst elegante Erscheinung und galt als Inbegriff eines Ästheten. Er war zeitlebens tief interessiert an religiösen Fragen und Okkultismus.

Mit der Zeit kristallisierte sich bei Aslan eine homophile Orientierung heraus.

Während seines Engagements in Stuttgart erhielt er auch schwärmerische Briefe von Männern, die er aber ziemlich grob zurückwies. Lediglich die Briefe eines Tübinger Anbeters, des "kleinen Alfred", bewahrte er auf. Möglicherweise sprachen sie ihn in ihrer Ehrlichkeit an. So beschreibt der "kleine Alfred" ziemlich klar, was ihn an dem Schauspieler faszinierte: " ... [...]die romantisch-orientalische Atmosphäre, [...]die Sie umgibt." Er traf ihn auch immer wieder. Als Alfred ihm nach Kriegsausbruch mitteilte, dass er einrücken würde, schrieb[Aslan] ihm einen ziemlich leidenschaftlichen Brief. Alfred starb schon im Oktober den "Heldentod" fürs Vaterland.¹

Während der Wiener Zeit gab es für Aslan zwei wichtige Beziehungen, die spätere davon zu Tonio Riedl, die bis zu Aslans Tod 1958 bestehen blieb.

¹ <http://www.alt-hietzinger.at/archiv/personen/raoulaslan.shtml> 5.6.2007

Drittes Reich

Während des Dritten Reichs galt Aslan als problematische Person. Nicht nur Herkunft und sexuelle Orientierung erregten Anstoß, er zeigte sich auch als offener Gegner des Regimes, als er es ablehnte, in dem Propagandafilm Jud Süß mitzuwirken

Seine Bekanntheit und Beliebtheit erwiesen sich jedoch als guter Schutzschild gegen die Nationalsozialisten. So warnte die Frau des Bürgermeisters ihn persönlich vor einer eventuellen Verhaftung durch die Gestapo, die dann zum Glück jedoch nicht eintraf. Durch seine Beziehungen gelang es Aslan auch seinen Freund Tonio aus dem Wehrmachtseinsatz zurückzuholen.

Nachkriegszeit.

Aslan war nicht nur als Schauspieler am Burgtheater tätig. Er wirkte auch Regisseur und wurde nach Wiedereröffnung 1945-48 sogar Direktor des Theaters. I

Dies ist keine untypische Konstellation für das Burgtheater, an dem immer wieder verdiente Schauspieler auch den Posten des Direktors eingenommen haben.

Quellen:

- <http://www.alt-hietzinger.at/archiv/personen/raoulaslan.shtml> 5.6.2007
- Dembski/Greisenegger-Georgila u.a. (Hg.). Aus Burg und Oper. Wien, 2005.